

Es IST alles umsonst gewesen!

Was wurde im Vorfeld nicht alles verkündet.¹ Jetzt, nachdem die „Ergebnisse“ der Regierungsklausur vom 22./23. Oktober vorliegen, entpuppt sich das alles als leeres Gerede.

Wir sind uns vollkommen im Klaren, dass unser Appell im — berechtigten — Protest von noch stärker betroffenen Gruppen (Studierende, Familien) untergehen wird. Wir können und wollen uns aber nicht mit der unangemessenen Gleichgültigkeit der österreichischen Bundesregierung gegenüber Forschung und Universitäten abfinden.–

Hatte sich die Spitzenforschung in Österreich bis 2008 sehr positiv entwickelt, musste sie seither einen Dämpfer nach dem anderen hinnehmen. Auf der Regierungsklausur wurde kürzlich endgültig beschlossen, diesen Aufschwung wieder zu stoppen. Anlässlich der der sang- und klanglosen Absage der Präsentation der österreichischen „Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation“ bei den Technologiegesprächen in Alpbach, da die darin enthaltenen Empfehlungen offenbar diametral den tatsächlichen Absichten der österreichischen Bundesregierung gegenüber standen, läuteten bereits alle Alarmglocken. Jetzt kristallisieren sich die Auswirkungen der in der Klausur gefallenen Beschlüsse heraus: Es wird bei der Forschung und den Universitäten praktisch durchwegs gekürzt.

Das beginnt mit den angeblichen „zusätzlichen“ 80 Millionen Euro für die Universitäten für vier Jahre. Den „Zusatzmitteln“ von 320 Millionen Euro stehen in Wirklichkeit 382 Millionen Euro gegenüber, die dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung gerade erst vor einigen Monaten im Zuge des neuen Finanzrahmengesetz weggenommen wurden. Dass diese „Zusatzmittel“ auch in keiner Relation zum tatsächlichen Finanzbedarf der chronisch unterfinanzierten Universitäten in Österreich stehen (den die Rektoren erst zuletzt wieder genannt haben) sei nur so nebenbei erwähnt. Es ist dann nur konsequent, dass diese Bundesregierung für die Anliegen der Rektoren seit Mai leider keine Zeit hat. Wie es ab 2013 nach dem Auslaufen der derzeit gültigen Leistungsvereinbarungen weitergehen soll, wollen wir uns gar nicht vorstellen.

¹ „In der neuen FTI-Strategie des Bundes (die im Mai/Juni veröffentlicht werden soll) ist ein klares Bekenntnis zur Stärkung (qualitativ wie finanziell) der Grundlagenforschung beinhaltet“ (Bundeskanzleramt, 1. Februar 2010); „Ich teile Ihre Meinung, dass Österreich auf die Wirtschaftskrise mit verstärkter Forschungsförderung reagieren sollte“ (BMVIT, 4. März 2010); „Forschung und Entwicklung ist einer der wenigen Bereiche, in denen angesichts der gegenüber den Regierungsverhandlungen dramatisch geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht eingespart wird“ (BMWf, 2. Februar 2010); aus den Reaktionen auf den offenen Brief „Ist der Aufholprozess umsonst gewesen?“ der Wittensteinpreis TrägerInnen vom 27. Jänner 2010.

Wir wagen es ja kaum noch, zum wiederholten Male darauf hinzuweisen, dass die Forschungsförderungsagenturen, die die einzigen Garanten dafür sind, dass in Österreich Forschungsmittel *kompetitiv unter internationaler Begutachtung* vergeben werden, gestärkt werden müssen. Insbesondere muss es dem FWF ermöglicht werden, die international übliche Pauschalabdeckung indirekter Kosten („*Overheads*“) von Forschungsprojekten im Sinne der Steuerungswirkung für die Einwerbung von Drittmitteln einzuführen. In der derzeitigen Situation ist das völlig denkunmöglich: Die Mittel des FWF wurden für die Jahre 2009 bis 2013 auf 85% des vorherigen Niveaus eingefroren, ohne Aussicht, dass sich da in nächster Zeit etwas verbessern wird. Dass auf der anderen Seite ohne viel Getöse die Forschungsprämie von 8% auf 10% erhöht wird, was die Kleinigkeit von jährlich 100 Millionen Euro kostet (2/3 des jährlichen Budgets des FWF), ist dann schon provokant: eine Direktsubvention, die hauptsächlich wenigen Großbetrieben zugute kommt, ohne Begutachtung oder Evaluation, mit fraglicher Relevanz für den Wissenschaftsstandort Österreich.

„Wir leben in Zeiten der Krise, und da muss jeder Bereich zur Sanierung beitragen.“ Stimmt, wir leben in Zeiten der Krise, und da müssen *geeignete* Maßnahmen gesetzt werden. Wie viele Länder (wie die USA, Deutschland, Schweiz, Belgien, Schweden, Finnland, Norwegen) vorzeigen, ist es notwendig, *gerade* in Zeiten der Krise verstärkte Anstrengungen in der Forschung zu unternehmen, da Forschung langfristig angelegt ist. Der unmittelbare Schaden, der jetzt in kürzester Zeit angerichtet wird, wird in vielen Jahren nicht aufholbar sein. Österreich wird gegenüber jenen Ländern, die hier eine ganz andere Strategie fahren, empfindlich zurückfallen.

Wofür in Österreich Geld da ist, das ist ja bereits in allen österreichischen Zeitungen ausführlich kritisiert worden: für jene Gruppen, die die stärksten Lobbies hinter sich wissen, und die einer der Regierungsparteien möglichst nahe stehen. Es wurde in den letzten Monaten von zahlreichen Personen immer wieder betont:

Die einzige Chance Österreichs im internationalen Wettbewerb zu bestehen, ist sein geistiges Kapital, also Bildung und Wissenschaft.

Herr Bundeskanzler, Herr Vizekanzler, Sie sind gerade dabei, dieses Kapital auf viele Jahre zu verspielen!

Für die WITTGENSTEINPREIS TRÄGERINNEN gezeichnet:



(Univ.Prof. Christian Krattenthaler,
Sprecher Wittgensteinpreis TrägerInnen)